

"Es liegen so viele Soldaten erschossen ..."

Volkslieder erzählen aus der Geschichte

Neben den früheren Blas-, Zupf- und Streichmusiknoten nehmen die Lieder einen kleineren Teil ein im Allgäu-Schwäbischen Musikarchiv des Eglöfser Geschichts- und Heimatvereins. Im Allgemeinen werden diese regionalen Lieder als Volkslieder bezeichnet, von denen über 10 000 von der elektrischen Datenverarbeitung bisher registriert sind. Beim Volkslied denkt man vielfach zuerst an die Texte vom Schätzle, vom Abschiedsschmerz und von der teuren Heimat. Daneben gibt es viele Scherzlieder, dabei auch recht derbe und hinter sinnige. Am wenigsten ist bewusst, dass auch das Historische bei Liedtexten eine wichtige Rolle spielt. In ihnen spiegelt sich die "große" Geschichte, allerdings oft aus der Sicht der Herrschenden, aber auch aus dem Blickwinkel der betroffenen Bevölkerung.



Vom Bauernkrieg 1525 sind uns schon solche historischen Lieder überliefert. Man liest die vorwurfsvollen Worte an die Bauern, die in Weinsberg sich grausam an den Herren rächten - etwas verständlicher in unsere heutige Sprache "übersetzt" - :

*Die Schlösser tät ihr verbrennen,
dem frommen Adel Gut.
Ihr tät euch gar nicht schämen,
ihr stellt nach ihrem Blut ...¹*

Und weiter, in einem anderen Lied nach der Schlacht bei Leipheim:

*Dreitausend, als ich bin bericht, sind da erschlagen auch, man spricht,
achthundert sind ersoffen. Der Kopf auch manchem geschlagen ab,
viel sind davon entloffen.²*

Allgemein bekannt war daneben der Spruch: *Als Adam grub und Eva spann, wo war denn da der Edelmann?*³

Genauer von den betroffenen Bauern erfährt man etwas später in Liedern aus der Zeit des Absolutismus.

*Ist des nit a elend Leaba um da arme Baurastand?
Mueß no Stuir ond Abgab geaba,
hot er's nit, hoißt's: aus am Land!⁴*

Ach i ben an ar - mer Bau - er, mei Lea - ba wird mr mäch - tig saur, i
moin i könnt oft nim - mer - mehr: ach daß i nie ge - bo - ra wär!

Über die Not und den

Schmerz im Krieg bei Plünderungen und Zerstörungen geht es im gleichen Liede weiter:

¹Das Lied vom Hellen Bauernhaufen, in: Historische Lieder, Sonderheft Politik und Unterricht, Jan 1987, Landeszentrale für pol. Bildung, Stuttgart, S. 22:

²Ballade 1525, in: Im Oberland, Hefte des Landkreises Ravensburg, 1992/1, S.30

³in 1, S. 20

⁴Schwäbische Bauernklage, s.1, S. 27

*Wenn i no wisse könnt, wer da Krieg hat sich ausdenkt.
I wünscht ihm von Herza gern, daß er wird no heut aufghenkt.*

Unfreiheit und drückende Not waren die wichtigsten Gründe für die Auswanderer im 18. und noch im 19. Jahrhundert. Ihre Lieder erzählen einmal von von der Hoffnung der Abreisenden:

*Jetzt ist die Zeit und Stunde da,
wir reisen nach Amerika.
Die Pferde sind schon eingespannt,
wir ziehen fort ins Freiheitsland.*⁵
(verschiedene Fassungen)

Aber wie oft ging es den Auswanderern in Amerika wie denen, die in die Donauländer oder noch weiter in den Osten zogen? Von diesen Wagemutigen, Verzweifelten heißt es im Spruch:

*Die ersten fanden den Tod, die zweiten hatten die
Not, die dritten erst das Brot.*

Von Lehrer Paul Moser sind aus seiner Kißlegger Zeit die meisten Lieder um 1938 in mühevoller Arbeit aufgezeichnet worden. Leider sind nicht alle davon auch mit Melodien erhalten, doch hat der andere Allgäuer Forscher, Alfred Quellmalz, nach dem Kriege in den fünfziger Jahren noch viele



davon aufgespürt und festgehalten. 413 Lieder sind von Moser im Archiv in Eglofs neben den vielen Allgäuer Sprüchen verzeichnet. Stephan Müller aus Kißlegg hat sich hier besonders um die Rückführung der Kopien aus dem Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg in Mosers Heimatort bemüht. Eine wertvolle Sammlung der vielen reizenden Kinderreime und -spiele sind dort auch im Original mit hübschen Zeichnungen von Moser aufbewahrt. Das Amerikalied stammt aus dieser Sammlung, ist allerdings wie andere ebenfalls von anderen Orten bekannt.



Napoleon nach der Schlacht an der Beresina 1812

Aus den Napoleonischen Kriegen mit dem Russlandfeldzug wird von einem Soldaten berichtet, überliefert von Agatha Bohneberger aus Zaisenhofen bei Kißlegg:

*Auch viel' von meinen Kameraden,
sie blieben in dem Kampf und Streit.
Ich sah sie dort in Blut gebadet,
jetzt sind sie in der Ewigkeit. -*

*Viel Tausend sind in Rußland 'blieben,
bei Beresina auf der Brück',
von Hunger und Kälte aufgerieben
und kommen nimmermehr zurück. -*

*Sie lagen dort vor meinen Füßen:
dem fehlt ein Arm, dem fehlt ein Fuß.
Da sieht man blutge Ströme fließen.
Was der Soldat doch leiden muß! -*

*Napoleon wollte dies nicht achten
und sollt sein ganzes Heer draufgehn.
Was übrig blieb von vielen Schlachten,
bei Leipzig sollt's den Tod noch sehn.
(Völkerschlacht 1813)*

Die Zeit nach dem Wiener Kongress (1815) war dann geprägt von der Restauration, d.h. der Wiederherstellung alter Herrschaftsstrukturen. Nur unter Druck von oben ließen sich freiheitliche, demokratische Strömungen niederhalten, wie das im bekannten Lied zu erfahren ist:

*Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?...- Und sperrt man mich ein in finsternen Kerker,
so sind es doch nur vergebliche Werke ...*⁶

📌: [Die Gedanken sind frei/Rundfunkchor Wernigerode](#)

Und in der großen Sammlung von Turner- und Arbeiterliedern und in anderen, klingt es weiter:

⁵Deutsches Volksliedarchiv Freiburg (DVA), A 96 136

⁶s. 1, S. 35

*Noch ist die Freiheit nicht verloren, noch sind wir doch nicht ganz besiegt,
in jedem Lied wird sie geboren, das aus der Brust der Lerche fliegt ...*

Eine weitere geschichtliche Lektion zur Situation im 19. Jahrhundert ist folgendes Lied aus Wurzach und aus der Umgebung von Leutkirch:

*Anna achtavierz'ge, bom, bom, bom,
da schlugen wir die Demokraten und die neuen Potentaten
im Reich herum, bom, bom, bom.*

So sieht die Revolution in Deutschland von 1848 "von oben" aus. Diese Sichtweise erscheint wieder bei den besonderen südwestdeutschen Verhältnissen im "Schelmeliedle"(!):

Der Hecker und der Struve, die hanget am-me Strick, sie könnet net verworga vor lauter Republik.⁷

Der Demokrat Ludwig Pfau aus Heilbronn schrieb im „Badischen Wiegenlied“ von der anderen Seite über die blutige Niederschlagung des badischen Aufstandes von Bauern und Bürgern gegen Herrscherwillkür aus Preußen:



Schlacht bei Kandern, 1848

*Der Preuß hat eine blutge Hand,
die streckt er übers badische Land,
und alle müssen wir stille sein
als wie dein Vater unterm Stein.
Schlaf, mein Kind, schlaf leis',
da draußen geht der Preuß!⁸*

👉: [Badisches Wiegenlied/Liederjan](#)

Die Fortsetzung der historischen Ereignisse ist wieder zu lesen im Lied aus Leutkirch:

*Anna vierasechz'ge, hui-son-da, da brachten wir mit
den dürren Dänensande an Germania.*

Der Krieg gegen die Dänen mit deren Niederlage bei den Düppeler Schanzen 1864 ist damit kurz kommentiert. Auch wenig Lied-Worte verliert man zur

kriegerischen Auseinandersetzung mit Österreich 1866 bei Königgrätz, als im Bruderkrieg Österreich im Streit um die Führung in Deutschland von den Preußen geschlagen wurde. Im gleichen Lied wird dazu der Krieg von 1870/71 gegen Frankreich angesprochen:

*Anna sechsasechz'ge, ach, herrjeh, da fielen manche Kameraden unter den tapfersten Soldaten,
ach, herrjeh! -*

*Drauf anna siebz'ge, hurra, hoch, da schossen wir den Franzosen in die langen roten Hosen
manches blutge Loch ...*



Weiter erfährt man zum Krieg 1870/71 gegen Frankreich die Stimmung bei den Herrschenden und Nationalisten:

*Bismarck, Deutschland und Napoleon -
wie reimt sich das zusamm'?*

*Bismarck hat es wollen, Deutschland, das soll holen,
was Napoleon hat gestohlen:*

So reimt sich das zusamm'!

Und ebenso klingt es in einem Lied aus Goppertshofen wieder patriotisch und überheblich:

*Straßburg ist ein schönes Städtchen, sum sum!
Straßburg ist ein schöner Ort,
wo die Deutschen einmarschieren, nehmen sie*

⁷Maier, Ernst: Schwäbische: Volkslieder, Berlin 1855, S. 47

⁸Badisches Wiegenlied, L. Pfau, s. 1, S. 40

Franzosen fort.

So ähnlich geht es weiter mit Weißenburg, Wörth und Sedan. Der Standpunkt des Betrachters wechselt jedoch in den Aufzeichnungen aus St. Leonhard/Leutkirch:

Bei Sedan, wohl auf den Höhen ... nach blutiger Schlacht ...- Horch, was jammert dort am Busche und was klagt so bittere Not: Ach, du lieber Gott im Himmel, schick mir einen sanften Tod! -

Und aus dem gleichen Krieg (aus Haslach, damaliges Oberamt Leutkirch):

Es liegen viele Soldaten erschossen im feuchten Feld - ...

Sie schauen mit gläsernen Augen einander im Zwielfichte an.

Was haben wir armen Soldaten einander des Leides getan.⁹ -

In Emmelhofen/Kißlegg wurde dagegen noch einmal mehr die patriotische Seite dokumentiert:



Ausschnitt aus einer Postkarte

Bis König Wilhelm nach langem Frieden seine Württemberger führt nach Haus. - In der Heimat angekommen, ist so mancher, der uns nicht mehr kennt. Grüß euch Gott, ihr seid ja Brüder von dem fernen 8. Regiment.

Viele dieser Vaterlandslieder singt man weiter bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges:

Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein, ob sie wie gier'ge Raben sich heiser danach schreien ...! (Wurde gegen Frankreich schon 1840 gesungen).

Mit diesen Liedern auf den Lippen: *Es braust ein Ruf wie Donnerhall* und ähnlichen schlittert man schließlich in den Ersten Weltkrieg, *denn unser Kaiser ruft uns zu den Waffen*, wie es K. Gletter aus Goppertshofen bei Kißlegg 1939 noch

Paul Moser vorsang:

Unsere Parole heißt: Drauf auf die Franzosen! Englische Söldner, die werden auch gedroschen! Und dann kommt der Russe noch im Osten dran. 's sind gar ihrer viele, die uns greifen an.

Hatte man nun gemerkt in den grauenhaften Materialschlachten und im zermürbenden Stellungskrieg, wohin solche Lieder führen? Weitere aus dem Ersten Weltkrieg sind im Archiv nicht verzeichnet.

Doch schnell bekommen die Lieder in den zwanziger Jahren über die Jugendbewegung wieder immer mehr nationalistische Tendenzen, in denen das Vaterland sich in den Vordergrund schiebt. Diese wurden in der Zeit des Nationalsozialismus schließlich voll von der Politik genutzt. Die Sammlungen z. B. für die Hitlerjugend in "Blut und Ehre" aus dieser Zeit stehen im Dienste der Propaganda, die für einen Krieg die Begeisterung wecken sollte, um für das Vaterland und die Ehre auch sterben zu können:



Unsre Fahne flattert uns voran. In die Zukunft ziehn wir Mann für Mann.

Wir marschieren für Hitler durch Nacht und Not

mit der Fahne der Jugend für Freiheit und Brot ... Ja, die Fahne ist mehr als der Tod! -

Aber auch hier gab es eine andre Seite, die in Liedern vom Leid der politischen Gegner der nationalsozialistischen Herrschaft schildern, die in Konzentrationslagern ihrer Freiheit beraubt wurden und Sträflingsarbeit verrichten mussten. Beispielhaft dafür ist das Lied von den „Moorsoldaten“.

📌: [Die Moorsoldaten/Wir sind die Moorsoldaten/YouTube](#)

Das Lied war schon im Sommer 1933 im Konzentrationslager *Börgermoor* im nördlichen Emsland entstanden. Der Dichter des Liedes, W. Langhoff¹⁰ schildert das Lager so: *Eine breite Straße durchläuft das Lager. Rechts und links davon stehen die Baracken, Giebelfront nach der Straße ... Um das Ganze ein drei bis vier Meter hoher Stacheldrahtzaun. Vierfach, das heißt vier Stacheldrahtwände, in der Mitte ein Patrouillengang für die Wachmannschaft ... Endlose Heide soweit das Auge reicht ...*

WER SIND DIE MOORSOLDATEN

Text und Musik von Politischen Schutzhaftlingen, Börgermoor

1. Wo hin aus das Aus geblickt, Meer u. Heide nur rings um
2. hier in die ser ö. der Heide ist das Lager auf ge baut
3. Mor-gens sinken die Köpfe in den Sand, die Nacht ist kalt u. grau
4. Wo wir fesseln je der Freiheit, Es gibt sie halt und kann wir
5. Gra-ben bei dem Brand der Heide, das zur Heide nicht der Spat
6. Auf und nieder gehn die Hosen, Keiner hat nur kann durch
7. Licht wird nur das Leben haben, Einmal du bist wieder mein
8. Refrain: Wir sind die Moorsoldaten, das Licht in's Moor

Als Lagerlied gesungen August 1933 bis 1944!

Hier waren vor allem Arbeiter (Kommunisten) aus dem Rheinland untergebracht. Mit den Lagern *Esterwegen* und *Neusustrum* mussten etwa 10000 Gegner des Regimes Zwangsarbeit leisten. Zu ihnen zählte auch *Carl von Ossietzky*¹¹, der Friedensnobelpreisträger (1935). *Hans Eisler*¹², beschreibt: *“Die Gefangenen wurden zu Moorarbeiten verwendet, und zwar bestand diese Arbeit in der Anlage von Entwässerungsgräben. Die Gefangenen mußten zwei Stunden zum Arbeitsplatz marschieren und zwei Stunden wieder zurück in die Baracken. Die Arbeit war eine furchtbar schwere, die Gefangenen mußten, bis zu den Knien im Wasser stehend, den ganzen Tag mit schweren Schaufeln die Gräben ziehen ... bekamen aber keine Gummistiefel und keine Handschuhe, so daß sich sehr rasch Krankheiten unter ihnen verbreiteten ... Die Behandlung der Gefangenen war die denkbar härteste, die Verpflegung eine miserable.”*

*Rudi Goguel*¹³, der Komponist schreibt von der Entstehung des Liedes: *“ ... Man schmuggelte mich daher für einige Tage ins Häftlingsrevier, damit ich den Satz zu Papier bringen konnte ... Nach drei Tagen war der Satz fertig ...”*

Von der Uraufführung berichtet Langhoff: *... Leise und schwermütig begannen einige Kameraden mitzusingen. Sie blickten nicht nach rechts und nach links. Ihre Augen sahen über den Stacheldraht*

hinweg - dorthin, wo der Himmel auf die endlose Heide stieß ... Ich sah den Kommandanten. Er saß da, den Kopf nach unten und scharfte mit dem Fuß im Sand. Die SS still und unbeweglich. - Ich sah die Kameraden. Viele weinten ...”

Zwei Tage nach dieser Veranstaltung wurde das Lied verboten, doch wurde immer wieder auch von den Wachmannschaften gewünscht, dass es auf den langen Märschen zum Arbeitsplatz gesungen wurde ...

Es scheint, als habe man aus der Geschichte nicht viel gelernt, denn bis zur Gegenwart gibt es Lieder und Musik, die nationale Tendenzen in Verbindung mit Kraft und Ruhm zu verstärken versuchen wie die anderen, die Not und Leid und die Sehnsucht nach Freiheit und Frieden zum Inhalt haben.

[Musikmuseum Eglofs](#), geöffnet von April bis Oktober: So. 10 bis 12 Uhr und 13.30 bis 16 Uhr, Gruppenführungen nach Anmeldung
[Musikarchiv – Musik im Westallgäu und in Oberschwaben](#)

¹⁰Wolfgang Langhoff, 1901 in Berlin geboren, Schauspieler und Regisseur, wurde am 5. März 1933 in Schutzhaft genommen. Er emigrierte nach seiner Entlassung 1934 in die Schweiz und war dort Mitbegründer der antifaschistischen Bewegung *“Freies Deutschland in der Schweiz”*. Er war nach 1945 Intendant in Düsseldorf, später in Ost-Berlin (gest. 1966). Sein Mitdichter Johann Esser war Bergarbeiter aus Rheinhausen bei Duisburg.

¹¹C. von Ossietzky (1889-1936), ab 1919 Sekretär der *“Deutschen Friedensgesellschaft”*, starb an den Folgen der Misshandlungen im KZ. (vgl. CD *“Schicksale verfemter Künstler”*)

¹²Hans Eisler (1889-1962), kommunistischer Komponist und Kompositionslehrer, später an der Hochschule für Musik in Ost-Berlin.

¹³Rudi Goguel, geb. 1908 in Straßburg, war Sohn eines Musikdirektors, studierte Musik, kam nach Börgermoor in verschiedene Zuchthäuser, 1944 ins KZ Neuengamme, war nach 1945 in verschiedenen Funktionen der KPD, übersiedelte 1952 in die DDR.